

"Sie sind so teuer jetzt, die Klaviere [...]"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 44

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

♥ D I E ♥ S E I T E ♥ D E R ♥

Die gute Garnitur

Draußen in der Küche klirrt und scherbelt es wieder einmal unheilvoll. Ich verschiebe den Kontrollgang noch ein bißchen, es nützt ja doch nichts. Mein Leben ist voller Faits accomplis.

Diesmal war es die Gemüseschüssel. Gestern war es ein Suppenteller, und so bringt jeder Tag seine kleinen Ereignisse mit sich.

Soll man sich aufregen? Davon wird auch nichts wieder ganz. Und mein Service ist ohnehin stark dezimiert. Was noch da ist, hat Plätzen ab oder ist gespalten. Die Lucrezia ist eine dynamische Geschirrwäscherin. Aber das läßt sich auch nicht ändern.

Man sollte . . .

Man sollte endlich einmal eine «gute Garnitur» kaufen, und diese dann strikte nur benutzen, wenn man Gäste hat. Man sollte das, trotz allem, was in den Blettli steht von der Schönheit des Alltags und der Kultur des Familientisches. Der Familientisch soll dann, unter prominenter Mitwirkung der Lucrezia, das alte Service einem durchaus absehbaren, bitteren Ende entgegenführen.

Wie lange aber bleibt die gute Garnitur eine solche? Es gäbe da nur eins, daß man dann jeweils selber abwaschen ginge. Aber ich habe genug abgewaschen für eine Person, die schließlich nur ein Leben hat. Und warum soll man ausgerechnet wenn man Gäste hat selber abwaschen?

Es gäbe da zwar hübsche historische Beispiele. Tavel erzählt, wie in den bernischen Landschlössern des 18. Jahrhunderts, und auch noch später, gleich nach den Dinern, bei welchen zu Ehren der Gäste auf kostbarstem Sèvres serviert worden war, die Herrin mit den Töchtern des Hauses in die Küche entschwand, um das wertvolle Porzellan selber zu waschen und zu versorgen. (Dies ist bestimmt der einzige Grund, warum diese prächtigen, alten Services zum Teil bis heute erhalten blieben. Freilich steht sie jetzt in den Vitrinen.) Ein alter Berner sagte mir übrigens, daß in andern Häusern für die ganz schönen Stücke ein Becken mit heißem Wasser von der Dienerschaft in den Salon getragen und vor den Kamin gestellt

wurde, wo dann die Dame des Hauses, munter mit ihren Gästen plaudernd, dem Abwaschen oblag.

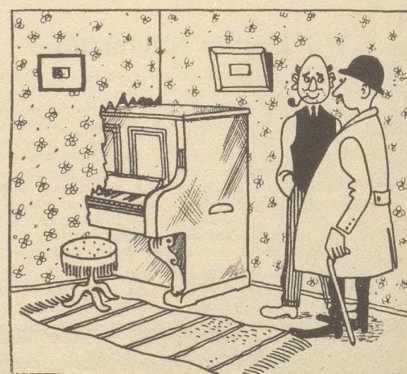
Mir gefällt diese letztere Lösung an sich ganz gut, aber ich mag nicht dran denken, was bei uns mit dem vollen Abwaschbecken zwischen der Küche und dem Wohnzimmer alles geschehen könnte.

Ich kaufe mir doch lieber kein Sèvres, so wie's bei uns zugeht.

Und wenn ich eine gute Garnitur anschaffe, will ich eine, bei der sich jedes Stück jederzeit ersetzen läßt.

Eine gar so feine ist es in diesem Falle natürlich nicht, aber es ist ja andererseits auch wieder nicht richtig kultiviert, wenn man sich jedesmal brand-schwarz ärgert, wenn wieder etwas in Scherben geht. Und außerdem ist Ärgern sehr gesundheitsschädlich.

Bethli.



«Sie sind so teuer jetzt, die Klaviere. Da haben wir eines zusammen mit dem Nachbar gekauft.»

Tyrhans

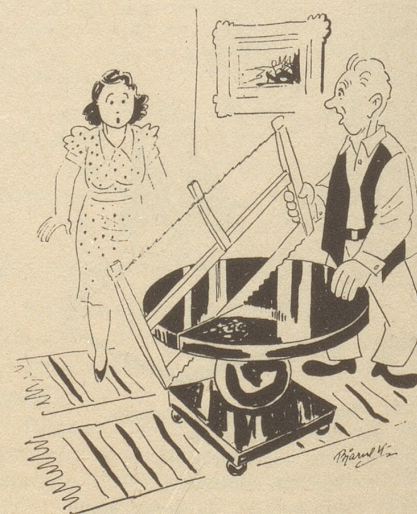
Frauen sind logisch

Ein gewisser Herr Einstein hat bekanntlich herausgefunden, daß die Begriffe «Zeit» und «Raum» relativ sind. — Schön, das mag zutreffen. Wer will aber leugnen, daß diese Begriffe für das zarte Geschlecht ganz besonders

relativ sind? Der berühmte Mathematiker hätte eine «weibliche» und eine «männliche» Relativität unterscheiden müssen ... meint ein Ehemann und führt als Beweis die folgende Statistik an:

Trix.

| Behauptung der Frau: | Die Zeit: | Die Tatsache: |
|--|-------------------------------|---|
| «Nun sei, bitte, nicht ungeduldig, - ich bin in einer Sekunde fertig.» | «Eine Sekunde» | 1 Stunde, 7 Minuten. (Dadurch den Zug verpaßt!) |
| «Nimm doch, bitte, einen Augenblick das Kind auf den Schoß!» | «Einen Augenblick» | 25 Minuten, 14 Sekunden. (Hosenbein feucht geworden!) |
| «Du kannst das Telefon gleich haben. Ich will mit meiner Freundin nur noch ein paar Worte reden ...» | «gleich» «ein paar Worte» | 1 Stunde, 24 Minuten. 3758 Worte. — (Inzwischen 2 Tageszeitungen und 1 Roman gelesen!) |
| «Das Essen ist sofort fertig!» | «sofort» | Nach 56 Minuten, 3 Sekunden vorgezogen, ins Gasthaus zu gehen! |
| «Ich gehe schnell zur Nachbarin, bin augenblicklich zurück!» | «schnell» «augenblicklich» | Nach 3 Stunden, 48 Minuten abgeholt. (Essen angebrannt!) |
| «Kannst du mir eine Minute in der Küche helfen?» | «eine Minute» | 2 Stunden, 15 Minuten. (Total k.o.!) |
| «Seit Jahren laufe ich mit demselben Hut herum!» | «seit Jahren» | Letzter Hut vor 2 Monaten, 4 Tagen gekauft. (Der vierte in diesem Jahr!) |



«Was machst Du, Mensch?»
«Du hast ja selber gehört, daß der Advokat sagte, jedes soll die Hälfte haben ...»

Söndagnisse-Strix